GEHET HIN

Verändert sich Mission?

JULI - SEPTEMBER 2019

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS
NEW TRIBES MISSION

Das Retter-Herz Gottes

Schön, dass du dir Zeit nimmst, unsere neue GEHET HIN zu lesen! Diesmal haben wir den Fokus auf die Veränderungen in der Missionsarbeit gerichtet. Globale Strukturen, egal ob politisch, wirtschaftlich oder soziologisch, verändern sich immer schneller. Was heute angesagt ist, ist morgen schon Schnee von gestern. Dieser Wandel betrifft nicht nur den Einzelnen, sondern macht auch vor Ländern, Kulturen und Gesellschaften keinen Halt. Das hat zwangsläufig Auswirkungen auf die weltweite Missionsarbeit. Orte, Methoden und Vorgehensweisen verändern sich, weil sich die Menschen verändert haben. Eins hat sich in all den Jahrzehnten und Jahrhunderten nicht geändert: das Evangelium. Gottes unveränderliches Retter-Herz zieht sich durch die gesamte Weltgeschichte hindurch. Von Anfang an sehnte Gott sich nach der Gemeinschaft mit Menschen aus allen Nationen. So rief Gott Abraham aus dem heutigen Irak und führte ihn in das versprochene Land Kanaan. Zusätzlich gab er ihm das universale Versprechen: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde" (1. Mose 12,3). Mit der Geburt von Isaak, und später Jakob, startete Gottes Geschichte seines auserwählten Volkes. Die Nationen drum herum wollten nichts von Gott wissen, folgten ihren eigenen Göttern und lebten in der Gottesferne. Trotzdem leuchten in Gottes Geschichte mit den Menschen immer wieder einzelne Personen auf, die, obwohl sie keine Israeliten waren, ein Verlangen nach dem lebendigen Gott hatten. Gott stellte sich in seiner Gnade immer wieder den Heidenvölkern vor, denn sein Herz schlägt für alle verlorenen Seelen. Dem ägyptischen Pharao machte er klar: „Eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde" (2. Mose 9,16). Doch der schlug Gottes Angebot aus.

In Josua 2 lesen wir, wie das Volk Israel aus der Wüste kam, um Jericho einzunehmen. Die Kundschafter trafen auf eine Prostituierte, eine Sünderin, die am Rande der Gesellschaft direkt in der Mauer lebte. Dennoch wusste sie, was in der Stadt vor sich ging. Es wurde von den großen Wundern des Gottes der Israeliten gesprochen, was den Stadtbewohnern Angst und Bange bereitete. Es scheint so, als hätte nur diese eine Frau die richtigen Schlüsse daraus gezogen: „Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat … Denn der HERR, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten … Und nun schwört mir doch bei dem HERRN, … dass auch ihr … meine Familie am Leben lasst und errettet unsere Seelen vom Tod!" (Josua 2,8.11-13). Was für einen Glauben diese Heidin hatte! Die rote Karmesinschnur, die sie ins Fenster hing, wurde ihr zur „lifeline" – zur Lebensschnur. Rahabs Geschichte geht noch weiter. Fortan lebte sie in der Mitte des Volkes Gottes, wurde Mutter von Boas und taucht sogar im Geschlechtsregister unseres HERRN auf!

Boas wiederum heiratete Ruth, eine moabitische Frau. Sie gab ihrer Schwiegermutter das erstaunliche Zeugnis: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott" (Ruth 1,16). Eine Wahrheit, die sie nicht bei den Moabitern gelernt hatte! Sie ist bereits die zweite Nichtjüdin im Stammbaum des Erlösers.

Gottes Ziel war es immer, dass sein Name unter allen Völkern verkündet wird. Sein Erbarmen mit den Nationen finden wir in der Geschichte von Jona und Ninive. Diese Weltmetropole lag ihm sehr am Herzen. Er sah den Ewigkeitswert dieser weit mehr als 120 000 Seelen und wollte Rettung bringen. Und tatsächlich kehrten König und Volk von ihren götzendienerischen Wegen um.

Besonders schön wird Gottes Retter-Herz im A. T. in den Psalmen und im Buch Jesaja sichtbar: „Ein gerechter und rettender Gott ist keiner außer mir! Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde!" (Jes. 45,21-22). Nur wenige Kapitel später lesen wir, dass Gott wollte, dass sein Haus ein Bethaus für alle Völker sei (Jes. 56,7).

In Jesaja 49,6 wird uns der Messias, der Dreh- und Angelpunkt des ewigen Rettungsplans, vorgestellt: „Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, damit du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde."

Gott hat dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt. Sein Herz brennt für alle Menschen, damals wie heute. Deswegen gilt es nach wie vor, den Unerreichten in einer sich verändernden Welt die Botschaft vom unveränderlichen Retter zu bringen! Für uns heißt das weiterhin, dahin zu gehen, wo diese unerreichten Völker leben, sei es im tiefen Dschungel, auf dem Land, in der Großstadt oder wo auch immer. Die Welt verändert sich, unser Ziel nicht: Eine reifende Gemeinde für jede Volksgruppe, zu Gottes Ehre!

Phil Moos für das Ethnos360-Team

Gemalt von Fonda Kline vor vielen Jahren

ERZÄHLT UNTER DEN NATIONEN SEINE HERRLICHKEIT, UNTER ALLEN VÖLKERN SEINE WUNDERTATEN! Psalm 96,3

LEBEN IN DER GROßSTADT UND DOCH UNERREICHT

Seit fast fünf Jahren lebe ich im Nahen Osten – in einem Gebiet, wo der Retter der Welt seine Geschichte mit der Menschheit begonnen hat. Von Anfang an machte es mir meine neue Heimat durch ihre große Offenheit und Gastfreundlichkeit leicht, mich hier vortrefflich einzuleben und viele Leute kennenzulernen. Im Allgemeinen herrscht hier im Alltag ein sehr freundlicher und lockerer Umgangston, der sowohl bei einem Gespräch mit einem jungen Obsthändler als auch mit einem älteren Herrn im Kaftan (traditionelles Kleidungsstück) an den Tag gelegt wird.

Nach vielen Mühen und Kraftaufwand habe ich letztes Jahr endlich den fortgeschrittenen Level in Arabisch erreicht. Ich verstehe fast alles, einschließlich Redewendungen, und kann mich in tiefen Konversationen verständigen. Das gibt mir die Möglichkeit, mit den Menschen über Jesus zu reden. Seit Kurzem bin ich als freiwilliger Englischlehrer in einem lokalen Verein angestellt. Ich unterrichte acht Stunden in der Woche und helfe zusätzlich im Café der Sprachschule aus. Dadurch entstehen sehr gute Kontakte. Seit einem Monat treffe ich mich wöchentlich mit einem Schüler, um in der Bibel zu lesen. Wir lesen und besprechen chronologisch die Bibel und versuchen gemeinsam Fragen zu beantworten. Jeder hier, egal wie gebildet, weiß von Kindheit an, dass er an alle Propheten und alle „vom Himmel gekommenen Schriften" glauben soll, also auch an Jesus und die Bibel. Leider denken sie, dass die Bibel in der heutigen Fassung verfälscht sei. Aber jedes Mal, wenn sie eine Geschichte oder eine Aussage von Jesus hören, sind sie interessiert. Positive Auswirkungen bleiben nicht aus, denn Gottes Geist wirkt.

Wöchentlich treffe ich mich auch mit einigen Kindern aus meiner alten Nachbarschaft, die ich schon fast über drei Jahre lang kenne. Sie kommen alle aus schwierigen Familienverhältnissen und ich darf ein wesentlicher Teil ihres Lebens sein. Ich versuche die Kinder zu motivieren, ihre Kreativität zu entfalten und auszuleben. Dazu sind Englischunterricht und tiefgründige, geistliche Themen geplant.

Zu der Gruppe gehören drei Brüder, die von ihren Eltern verstoßen wurden und nun mit den Großeltern leben. Alle drei machen sehr gute Fortschritte und vertrauen immer mehr unserem Vater.

Im Ramadan ist die Atmosphäre hier im Land ganz anders als sonst. Tagsüber sieht man kaum Leute. Die Stadt ist fast wie eine Geisterstadt. Aber nach dem Sonnenuntergang belebt sich alles bis tief in die Nacht. Sie widmen sich dem intensiven Gebet, um Gott näher zu kommen und sich des Leids der Bedürftigen bewusst zu machen. Ein einziger Schluck Wasser oder ein Zug von einer Zigarette gelten bereits als Bruch der Fastenregeln. Es ist verboten, tagsüber auf der Straße und in öffentlichen Plätzen zu trinken und zu essen. Da es in dieser Jahreszeit sehr heiß ist, ist es eine besonders große Herausforderung.
Lasst uns gemeinsam für diese Menschen beten – in dieser Region und auch in Europa! Wir müssen auch in Europa mehr über diesen Glauben lernen und fähiger werden, als Christen in Gesprächen das Zeugnis von Jesus Christus zu kommunizieren.

Einige Mitarbeiter, wie David*, ziehen in Großstädte, nicht nur um die Sprache und Kultur der Menschen zu erlernen, sondern auch, um dort Beziehungen zu bauen und die Menschen zu erreichen, die noch ohne die frohe Botschaft sind, damit auch dort Gemeinde gebaut wird.

* Name von der Redaktion geändert

Immer noch unerreicht

* Gründer von New Tribes Mission (ehemaliger Name v. Ethnos360)

Während Paul Fleming* in den 1940ern auf Erkundungsreise in Asien unterwegs war, war es sicherlich leichter als heute, die Menschen einer unerreichten Volksgruppe zu identifizieren. Denn sie lebten total isoliert im tiefsten Dschungel, kannten einzig ihre Stammestraditionen, denen gemäß sie aussahen und sich verhielten. Veränderungen an anderen Orten auf dem Globus bekamen sie nicht mit. Sie konnten nicht anders als am Jahrhunderte alten animistischen Weltbild ihrer Vorfahren festzuhalten. Diese „vergessenen Menschen" gewannen die Aufmerksamkeit einer jungen Missionsgesellschaft, die sich der Herausforderung stellte, Gottes Wort bekannt zu machen, bis „der letzte Stamm" erreicht ist.

Das war damals. Zurück zum Hier und Heute. Das 21. Jahrhundert hat den ganzen Globus umspannt und beeinträchtigt das Leben selbst von den isolierten, „vergessenen" Menschen. Glücklicherweise sind nicht alle Veränderungen negativ. Sicherlich haben einige Menschen von der Bildung, dem technischen Fortschritt und der Integration in die nationale Kultur profitiert. Generell befinden sich Minderheiten jedoch am Ende der Prioritätenliste vieler Regierungen, und der gesellschaftliche Wandel war für sie oft sehr hart und zerstörend.

Unzählige Menschen verloren ihre Lebensgrundlage an gierige Tyrannen, die ihre Vertreibung oder sogar Ausrottung in Kauf nahmen, um sich ihren Grund und Boden anzueignen. Andere wurden durch Rohstoffabbau oder Abholzung verdrängt, weil dadurch ihr Land und ihr Wasser unbrauchbar gemacht wurden. Junge Menschen verlassen ihre angestammten Dörfer in Scharen auf der Suche nach Arbeit und Gelegenheiten in städtischen Gebieten, während zur selben Zeit Menschen von anderen Kulturen und Religionen zuziehen und einheiraten. Familienverbände zerbrechen und kulturelle Normen lösen sich auf. Dies öffnet für die Einzelnen Tür und Tor für Drogen, Alkohol, Missbrauch und Menschenhandel. Innerhalb weniger Jahre können sich Dörfer völlig verändern, von keinerlei Technologie hin zu Smartphones, Filmen und TV-Anschluss, die den sofortigen Zugang zu Pornographie und komplett anderen Werten ermöglichen.

Anhaltende Kriege und Unruhen haben vor allem in Afrika zu überfüllten Flüchtling-Camps geführt, und das seit Jahrzehnten. Selbst namhafte Hilfsorganisationen sprechen von „Erschöpfung", um die Reaktion von Spendern auf die ständig wachsende Not zu beschreiben, die vielen Heimatlosen zu ernähren und zu beherbergen. Tausende, die gehofft hatten, dass ihr Aufenthalt in einem Camp nur ein Sprungbrett zu einem besseren Leben irgendwo anders sei, fanden stattdessen eine verschlossene Tür nach der anderen vor und existieren in einem immerwährenden Zustand der Ungewissheit. Viele Jugendliche haben ihr ganzes bisheriges Leben im Flüchtlingslager verbracht.

Der Kollaps von Kulturen und sozialen Normen, die den Menschen das Leben wenigstens noch ermöglichte, hat an vielen Orten zu „menschlichem Zusammenbruch" – Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit und einem Gefühl von Bedeutungslosigkeit – geführt. Tragische Geschichten, wie die von Malik im Asyllager auf Sizilien, sind leider keine Ausnahme.

In Äthiopien verbrachte Malik zwei Jahre im Gefängnis wegen kleinerer Diebstähle. Nach seiner Freilassung durchzog er Wüsten und überquerte Meere, um ein Leben in Frieden zu finden. Die Wanderung Richtung Norden hat ein Jahr lang gedauert. Er zog in Lumpen und Flip-Flops los, war bereit, alles zu tun, was nötig war, um zu überleben und für den nächsten Reiseabschnitt bezahlen zu können. Auf seinem Weg hat er zugesehen, wie Menschen in der Wüste, im Libyen-Krieg und auf dem Boot irgendwo auf dem Mittelmeer starben. Nachdem er im Lager auf Sizilien ankam, bemerkte er, dass auch hier die gleichen Missstände herrschten. Die Korrupten, Kriminellen und Unmenschlichen übervorteilen die Schwachen und Kraftlosen. Der Weg in eine schillernde Zukunft entpuppte sich zur Sackgasse. „Hier gibt es kein Zuhause", sagt er. Er fragt sich, was er gedacht hatte und warum er so entschlossen war, zu überleben. Er weiß jetzt, dass es für ihn keine Zukunft und keine Verbesserung des Lebens gibt. Egal, wie sehr er sich bemüht, sein Leben wird immer wertlos bleiben …

Worte, wie die von Malik sind es, die uns förmlich anflehen, unsere Botschaft der Hoffnung zu der fortwährend wachsenden Zahl derer zu bringen, die das Ende all ihrer Hoffnungen erreicht haben.

Es ist wahr – alles verändert sich viel schneller, als wir es damals hätten erahnen können, als wir uns als Missionsorganisation das Ziel setzten, die letzte Volksgruppe zu erreichen. Das Leben der heutigen unerreichten Menschen fordert uns heraus. Die Aufgabe der Welt-Evangelisation ist zweifellos komplexer und schwieriger geworden.

Aber es gibt auch Tatsachen, die sich nicht verändert haben:

Die Menschen, die bisher unerreicht waren, sind es auch unter ihren zunehmend verzweifelten Lebensumständen immer noch.

Gottes Liebe für diese Menschen ist immer noch gleich groß. Er hat sie schon gekannt, lange bevor sie geboren wurden. Und er will sie noch immer retten.

Gottes Versprechen an uns steht noch immer felsenfest: „Ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung des Zeitalters." Er, der das Universum durch das Wort seines Mundes ins Dasein rief, hätte uns auch alles Mögliche andere versprechen können: Zufriedenheit im Beruf, regelmäßiges Einkommen, umfassende Gesundheitsversorgung, großen Geldsegen, fantastische Rentenvorteile … Er hat aber gesagt:

Ich bin immer bei euch.
Das ist das beste Angebot.
Sein größter Schatz.
Und das ist alles, was wir brauchen.

Larry & Jill Goring

WELTANSCHAUUNG

Der Weg zur Veränderung braucht Zeit!

Jeder Mensch handelt und lebt so, wie er die Welt versteht. Also nach seiner Weltanschauung. Die Antworten, die er auf die grundlegenden Fragen des Lebens erhalten hat, erklären seine Weltanschauung. Bemerkenswert dabei ist, dass dieser Prozess maßgeblich schon im frühen Kindesalter abgeschlossen ist. Das lässt erahnen, wie tief prägend Familie, Kultur und Umwelt für einen Menschen sind, in der er aufgewachsen ist.

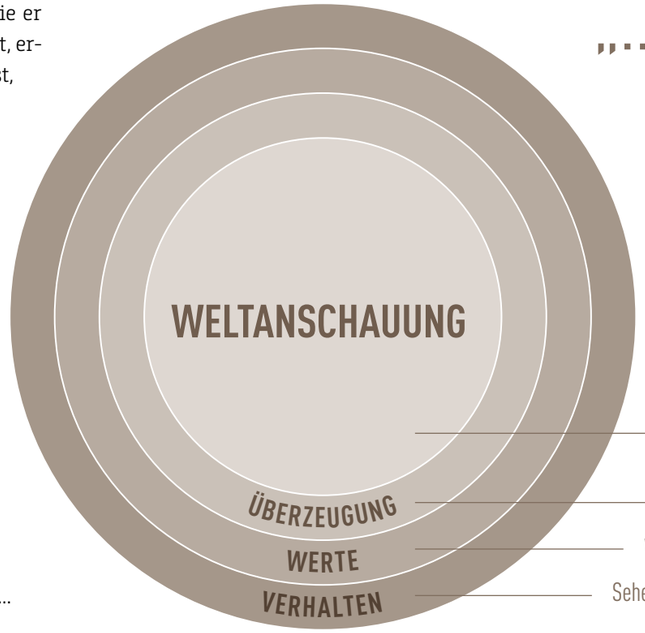
Man kann sich vorstellen, wie tief verwurzelt Überzeugungen, Werte und Verhaltensweisen sind, wenn die Weltanschauung über Jahrzehnte oder sogar über viele Generationen hinweg geprägt wurde.

Wie lange dauert es z. B., bis wir die Weltanschauung eines unserer Arbeitskollegen verstehen?
Wie lange aber wird es dauern, bis wir die Weltanschauung einer Volksgruppe verstehen, deren Sprache und Kultur wir nicht kennen?
Da braucht es viel Liebe, Hingabe, Zeit und Ausdauer …

Gottes Wort kann die Weltanschauung eines Menschen grundlegend verändern. Das kann aber nur geschehen, wenn sie durch Gottes Wort und seinen Heiligen Geist in den Grundfesten erschüttert wird. Und erst wenn die Weltanschauung durch Gottes Wort neu Gestalt annimmt, kann sie sich auf das Verhalten und Handeln eines Menschen so auswirken, dass sie Gottes Willen entspricht.

Wird die eigene Weltanschauung nicht von Gott erschüttert und infrage gestellt, dann geschieht eine gefährliche Vermischung. Leider kann man das nur allzu häufig überall auf der Welt sehen. Der Mensch versucht, scheinbar Verstandenes aus dem Blickwinkel seiner Weltanschauung mit neuen Bruchstücken seiner Erkenntnis zu verknüpfen und zu erklären. Dies führt aber zu keiner grundlegenden Veränderung seines Lebens.

Nur Gott kann durch sein Wort und seinen Heiligen Geist Veränderung im Leben eines Menschen bewirken und ihn frei machen.



offenbart sich erst, wenn Menschen bereit sind, ihr Innerstes offen zu legen

zeigt sich in der Auseinandersetzung

Verstehen durch Nachfragen

Sehen durch Beobachtung

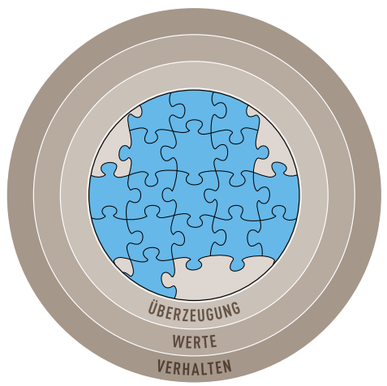
Da sprach Jesus: „… ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ Johannes 8,32

Zwei Beispiele:

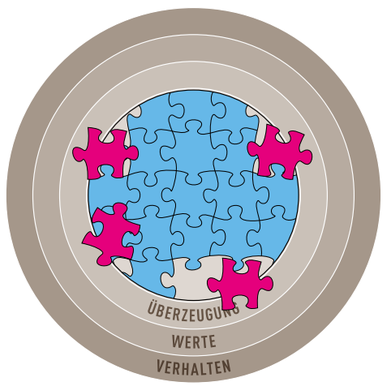
Ein Einheimischer kam zu einem unserer Missionare. Zu diesem Zeitpunkt war Gottes Wort noch nicht chronologisch gelehrt worden. Er erzählte, dass er die Geschichte vom Turmbau zu Babel gehört hatte (denn Teile aus 1. Mose waren schon von einer anderen Organisation übersetzt worden). Er erzählte dem Missionar die Geschichte recht genau, aber am Ende interpretierte er das Fazit der Geschichte aus der Sicht seiner Weltanschauung. In seiner Kultur ist es etwas sehr Gutes, wenn sich alle Menschen zusammenschließen, um etwas gemeinsam zu erreichen. Er erklärte: „Gott sei über den Turmbau total glücklich gewesen, weil sie es in Einheit geschafft hatten. Außerdem sollten sie in alle Welt gehen und auch solche Türme bauen.“ Stück für Stück ging der Missionar mit ihm noch einmal durch den Bibeltext und da erkannte der Einheimische: „Oh, das hatte ich ja völlig falsch verstanden.“

Ein weiteres Beispiel aus dieser Kultur zeigt, wie wichtig es ist, die Weltanschauung der Einheimischen sehr gut zu verstehen, um später beim chronologischen Lehren genau darauf achten zu können, dass sie Gottes Wort nicht falsch verstehen:

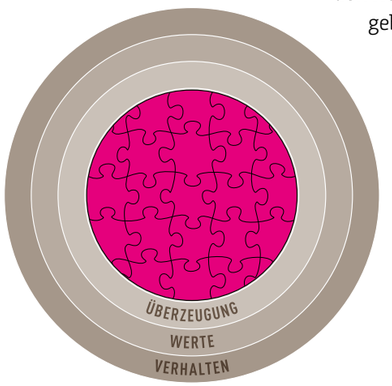
In ihrer Kultur ist es nicht gut, wenn eine schwangere Frau in der heißen Tageszeit im Wald alleine Holz sammelt. Das ist ein Tabu in dieser Volksgruppe. Hält sich eine Frau nicht daran und ihr Baby wird mit genetischen Anomalien geboren, geht die Dorfgemeinschaft davon aus, dass das Kind ein Dämon ist. Denn sie glauben, ein Geist ist in die Frau gefahren und hat das Ungeborene ersetzt. Wenn die Missionare dann die Geschichte von Maria, die Jesus durch den Heiligen Geist empfangen hat, weitergeben, dann müssen sie sehr darauf achten, dass die Einheimischen dieser Volksgruppe den Unterschied zwischen Dämonen und dem Heiligen Geist verstanden haben und sie es nicht durch ihre eigene Weltanschauung falsch interpretieren.



= menschliche Weltanschauung ohne Kenntnis von Gottes Wort



= vermischte Weltanschauung mit Teilwahrheiten



= Weltanschauung durch Gottes Wort geprägt

Jakob Nachtigall & Harald Klein

GOTTES WORT KANN DIE WELTANSCHAUUNG EINES MENSCHEN GRUNDLEGEND VERÄNDERN.

LERNEN, LEBEN, WEITERGEBEN

Als Missionstrainer für Einheimische sind wir manchmal unterwegs, um treue Mitarbeiter zu ermutigen und zu begleiten. Dabei achten wir auf Entwicklungen und Bedürfnisse aus ihrem Alltag, um deren Erfahrungen direkt wieder in unser Training einfließen zu lassen. Uns fiel auf, dass Veränderungen unserer Zeit gravierend und rasend schnell sind. Menschen, die noch vor wenigen Jahren sehr abgeschieden und traditionsbewusst lebten, werden unaufhaltsam mit den Herausforderungen der modernen Welt konfrontiert. So ist es auch für unsere einheimischen Mitarbeiter nicht leicht, inmitten der vielen Angebote und Möglichkeiten die Schritte zu erkennen, die Gott sie führen will. Genau das haben Abri und Hana erlebt:

Abri kommt aus einer traditionell christlichen Familie und aus einer kleinen Stadt. Nach seinem Schulabschluss zog er zu seinem Onkel in ein abgelegenes Dorf, um für ihn zu arbeiten. Der Onkel hatte ein Motorboot und half den Dorfleuten, Kokosnüsse und Kakaofrüchte zu vermarkten. Dabei verdiente er ganz gut mit. Nach einiger Zeit verliebte Abri sich in Hana, die Schwägerin des Dorfchefs. Abri und Hana heirateten und bekamen zwei Kinder und engagierten sich in der Gemeinde, die vor ca. 25 Jahren von Missionaren gegründet wurde. Die Leiter sahen das Potential dieser jungen Familie und ermutigten sie, unsere Bibel- und Missionsausbildung zu machen. Unser Campus liegt zwei Tagesreisen von ihrem Dorf entfernt in einer Großstadt.

So kamen Abri, Hana und ihre Kinder in eine völlig neue und fremde Umgebung. Aus dem Dorf mit Grasdachhütten, ohne Strom und fließend Wasser, lebten sie nun am Stadtrand nur zehn Minuten vom internationalen Flughafen entfernt. Das Gelände ist weitläufig und es gibt genug Platz für Gemüsegärten und ein offenes Kochfeuer. Trotzdem war die Veränderung drastisch. Sie lebten Tür an Tür mit anderen Studenten aus anderen Kulturen und hatten einen straffen Tagesablauf. Sie und ihre Kinder mussten sich an einen neuen Lebensrhythmus und an Unterricht im Klassenraum gewöhnen. Die Geschwindigkeit und das Pensum machten ihnen zu schaffen. Nach ein paar Monaten kannten sie aber ihre neue Umgebung und die Abläufe. Ab und zu fuhren sie in die Stadt und schlenderten durch ein Einkaufszentrum. Sie sogen alles auf. Dabei wurden Bedürfnisse geweckt, die sie bis dahin noch nicht kannten. Es gäbe so vieles auszuprobieren und es ist schwer, Prioritäten zu setzen.

Am Anfang der Ausbildung bekamen sie eine solide biblische Grundlage. Im Missionskurs wurden sie dann damit konfrontiert, was eine gesunde und reife Gemeinde ausmacht und wie Gemeindegründung in einem kulturübergreifenden Kontext geschehen kann. Abri und Hana waren sehr herausgefordert, sie beteten und dachten darüber nach, ob sie zu Hanas Volksgruppe ins Dorf zurückgehen sollten, um Bibellektionen zu entwickeln und um Brücken zu bauen zwischen der älteren und der jüngeren Generation. Oder ob sie zu einer unerreichten Volksgruppe gehen sollten. Dabei belastete sie aber ein wichtiges Thema: Was wird aus unseren Kindern und ihrer Ausbildung? Sollten sie nicht doch besser in der Stadt bleiben? Vielleicht könnten sie ja auch von hier aus mithelfen? Letztendlich, nach viel Gebet, entschieden sie sich dafür, zurückzugehen und die Zukunft in Gottes Hand zu legen. Es ist für sie ein Glaubensschritt und auch ein Ausrufezeichen in einem Umfeld, wo Schule und Ausbildung zu den wichtigsten gesellschaftlichen Werten zählen. Abri und Hana wissen aber aus eigener Erfahrung, dass Jüngerschaft nicht aus der Distanz geschehen kann. Es geht darum, sein Leben, und nicht nur Informationen, zu teilen. Die Auseinandersetzung mit der modernen Welt, die intensive Zeit mit Gottes Wort und das Zusammenleben mit Gleichgesinnten haben Abri und Hana verändert. Es hat in ihnen den Wunsch geweckt, auch andere an die Hand zu nehmen und sie mit ihrem Vorbild und durch das systematische Lehren von Gottes Wort zu prägen. Sie wissen, dass die nächste Generation wie sie selbst erfahren muss, dass nicht alles Gold ist, was glänzt, und dass sie vielmehr eine feste Grundlage braucht, um gute Entscheidungen zu treffen.

So wollen wir Mitarbeiter die Werte und Prinzipien aus dem Wort Gottes vorleben und unserem Herrn Jesus folgen. Bitte bete mit, dass die uns anvertrauten Menschen zu echten Nachfolgern und treuen Mitarbeitern werden, die wiederum andere anleiten können, die beste Botschaft in diese Welt zu tragen.

Liebe Grüße aus Südostasien,
Samuel

Ein Jahr mit Familie Meyer in Papua-Neuguinea

Meyers beim Sprachelernen mit Ezekiel

Christopher und Lilli Meyer bei der Volksgruppe der Kaje lernen weiter fleißig die Sprache und Kultur der Menschen um sie herum. Mitte Mai hatten sie Besuch von Sprachberater Aaron, der ihre Fortschritte im Sprachstudium beurteilt hat und ihnen auch wertvolle Tipps für das weitere Lernen geben konnte. Aaron prüfte auch die Bibellektionen, die die Teamkollegen von Meyers, Jon und Taylor, erstellt hatten. Die beiden hielten mehrere „Probelektionen" vor einer kleinen Gruppe Einheimischer und Aaron war mit der Arbeit der zwei Männer sehr zufrieden. Bete doch mit um Gottes Kraft für sie in den nächsten herausfordernden Monaten, in denen sie die chronologischen Bibellektionen vorbereiten und unterrichten werden. Lilli und Christopher schreiben: „Wir freuen uns so sehr, dass die Kaje bald die Möglichkeit haben werden aus dem Gefängnis von Streit und Uneinigkeit befreit zu werden! Und dass sie bald hören werden, dass ein souveräner und liebender Gott über unser Leben wacht."

Ihre Teamkollegin Abby ist seit mehreren Wochen krank und trotz verschiedener Tests in der Klinik in Lapilo, konnte nicht festgestellt werden, was ihr fehlt. Bitte bete, dass bald der Grund ihrer Beschwerden gefunden wird.

Das Dorf, in dem Meyers mit ihrem Team leben, kann nur per Hubschrauber erreicht werden. Leider ist der einzige Helikopter schon seit längerer Zeit nicht verlässlich. Das Gerät ist in die Jahre gekommen und muss immer häufiger repariert werden – oft ist das nur notdürftig möglich. Viele Missionarsteams an abgelegenen Orten sind aber auf den Hubschrauber angewiesen, z. B. was ihre Lebensmittelversorgung oder das Material zum Hausbau (bei neuen Arbeiten) betrifft.
Bitte bete doch inständig mit um ein Wunder, dass in näherer Zukunft ein bis zwei neue Hubschrauber gekauft werden können!

Debora Ruess für die Meyers

„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Als ich euch aussandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie sprachen: Nichts!" Lukas 22,35

Die Antwort der Jünger fasziniert mich immer wieder. Obwohl Jesus sie ohne Beutel, Geld, Kreditkarte, Reiserücktrittsversicherung etc. ausgesandt hatte, um Menschen das Evangelium weiterzusagen, antworten sie nach ihrer Rückkehr mit einer solchen Klarheit. NICHTS hatte gefehlt, an nichts mangelte ihnen. Sie lernten, ihrem Herrn zu vertrauen und in der Abhängigkeit von Ihm zu leben, und durften erleben, dass Gott für seine Jünger (und Kinder) sorgt und besorgt ist! Daher hat Hudson Taylor es so formuliert: **„Gott gebraucht Menschen, die schwach und kraftlos genug sind, um sich auf IHN zu stützen."** Das wollen wir immer wieder für unser Leben und unsere Arbeit praktizieren!

Natürlich ist es wesentlich einfacher, wenn man diese Zeilen schreiben darf in dem Wissen, dass unser treuer HERR uns auch 2018 wieder versorgt, bewahrt und gesegnet hat. Und es ermutigt mich wirklich sehr, dass wir (erneut) ein sehr gutes Jahr erleben durften. Dazu tragen sowohl die benötigten Finanzen als auch zahllose Gebete für unsere Arbeit sowie viele Menschen bei, die ihren Urlaub einsetzen, um praktisch anzupacken, oder die sich in großer Treue ehrenamtlich einbringen. Das bedeutet uns sehr viel und ist niemals selbstverständlich!

Einige Anmerkungen zu den Zahlen im vergangenen Jahr: unser Gott hat uns erneut einen sehr positiven Jahresabschluss geschenkt, der uns weitere Mittel für den geplanten Büroumbau bereitstellt. Wir schätzen, dass wir derzeit etwa 65-70 % der benötigten Mittel zur Verfügung haben.
Herausfordernd war das vergangene Jahr dennoch gerade für die Arbeit vor Ort: Seit Anfang Mai warteten wir auf die Baugenehmigung (wir berichteten …). Als sie aus unterschiedlichsten Gründen immer weiter auf sich warten ließ, begannen wir im Innen- und Außenbereich alles zu erledigen, was unabhängig von dem Inhalt der Baugenehmigung war und somit genehmigungsfrei erledigt werden konnte. Durch diese Maßnahmen sind bereits 48 000 Euro verauslagt worden. Allerdings lebten wir dadurch bereits einige Monate auf einer Baustelle und einige Mitarbeiter mussten bereits zum Homeoffice übergehen.

Die Summe der Spenden ist 2018 erneut gestiegen, was auch an der großen Spendenbereitschaft für die verheerenden Auswirkungen des Tsunamis auf Sulawesi Ende September lag. So konnten wir über 195 000 € zur Soforthilfe dorthin weiterleiten.
Unsere Kurz- und Langzeitmitarbeiter, von denen wieder einige erstmalig ausgereist sind, konnten im Ausland ihren Dienst dank der vielen treuen Unterstützer ausüben. Die Möglichkeit, online oder per Sofortüberweisung zu spenden, wird gut angenommen. Die Versorgung der Mitarbeiter im Inland bleibt für einige jedoch eine Herausforderung. Unser Gehaltsniveau allgemein liegt sehr niedrig und insbesondere neue Mitarbeiter haben es nicht leicht, die erforderliche Unterstützung zu bekommen.
Unsere Einsätze nach England und Indonesien (die wir bewusst sehr knapp kalkulieren) waren zwar insgesamt nicht kostendeckend, haben den Teilnehmern aber einen guten Einblick in unsere Arbeit gegeben.
Gott hat uns erneut vor Krisen oder unerwarteten bzw. größeren ungeplanten Ausgaben bewahrt.
Wir haben viel Grund zum Danken und Loben! DANKE für alle geleistete Unterstützung!
In herzlicher Verbundenheit und großer Dankbarkeit,

Burkhard Klaus

... Schaut den Ausgang ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach!

Hebräer 13,7

Nachruf

Dorli Schnitzler

Am 24. Mai 2019 hat der Herr unsere Schwester Dorli Schnitzler heimgerufen. Dorli wurde 1933 geboren und war von 1967 bis 2001 in Brasilien. Dort hat sie unter Gavião-Timbira Indianern gearbeitet und viele Freundschaften geschlossen. Sie ist bis zu ihrem Lebensende aktive Mitarbeiterin ihrer Heimatgemeinde in Neuwied gewesen.

VERÄNDERT ZURÜCK AUS BRASILIEN!

Die Brasilienreise war für mich ein Augen- und Herzensöffner der ganz besonderen Art. Einfach mal aus unserer „Wohlfühl-alles-läuft-wie-geplant"-Blase herauskommen und über unseren wohl gefüllten Tellerrand schauen – diese Erfahrung will ich nicht missen. Menschen live und in Farbe zu begegnen, die noch nie etwas von Gott gehört haben, bewegt einen tiefer, spricht einen so viel eindringlicher an. Wie meine Zukunft aussehen wird, weiß ich nicht. Doch was ich weiß, ist, dass mein Leben weitergeht mit einem gestärkten Bewusstsein für das Thema Mission, mit einem Herz für die Unerreichten und der Option, Teil der „Ich-trage-das-Evangelium-in-die-GANZE-Welt"-Gemeinschaft zu werden.

Anna L.

Gottes Stimme erschüttert die Wildnis

Sophie Mullers Autobiografie ist ein beeindruckendes Zeugnis einer ganz an Jesus Christus hingegebenen Missionarin. Was diese eine Frau im südamerikanischen Urwald bewegt hat, ist sehr bemerkenswert und macht Mut, sich ebenso auf das Abenteuer der Nachfolge einzulassen.

Gebunden, 224 Seiten

€ 9,90

Bestellen bei books@ethnos360.de

Termine

Juli - September 2019

JULI		
01.07.	19:30	Sendme360 Missionsabend Hückeswagen, Strucksfeld 12
AUGUST		
FÄLLT AUS!		Sendme360 Missionsabend
SEPTEMBER		
02.09.	19:30	Sendme360 Missionsabend Hückeswagen, Strucksfeld 12

WARUM IST BIBELÜBERSETZUNG SO WICHTIG?

Siehe aktuelles Video von dem Team der Volksgruppe der Wantakia:

Impressum

Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Gedrängt durch die Liebe Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes besteht Ethnos360, um den Dienst der örtlichen Gemeinde zu unterstützen. Dies soll durch Aufklärung und Motivation sowie Zurüstung und Begleitung der Missionare geschehen, welche unerreichte Volksgruppen mit dem Evangelium erreichen, die Bibel übersetzen und einheimische Gemeinden nach neutestamentlichen Prinzipien aufbauen, die Gott verherrlichen." GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

Redaktion:
Heiko & Barbara Hagemann, Debora Ruess, Phil Moos, Harald & Reni Klein
Gestaltung: Ethnos360; **Druck:** Klaus-Kienbaum.de/Gronenberg GmbH

Volksbank Berg:
IBAN: DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO
PostFinance Schweiz
IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXXX

Bitte schreiben Sie auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie Ihren vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

Missionare im Heimataufenthalt

Ruth Greger, Westafrika
Philip & Natalie Hansen, PNG
Tony & Lina, Südostasien
Niko & Lydia, Südostasien
Polter & Claudia Pulac, Philippinen
Elke, Südostasien
Ralf & Elli Schlegel, PNG
Sasch & Charissa, Südostasien
Markus & Lilli, Südostasien
Erika Wall, Senegal
Gerolf & Mailis Wüst, PNG

Missionare vor der Erstausreise

Marcel Suckau, PNG (Papua-Neuguinea)
Sara, Asien

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit. Bitte melde dich bei Interesse unter info@ethnos360.de oder 02192-93670.

„Mache dich auf, werde Licht!
Denn dein Licht kommt, und die
Herrlichkeit des Herrn geht auf über
dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt
die Erde und tiefes Dunkel die Völker;
aber über dir geht auf der Herr, und
seine Herrlichkeit scheint über dir."
Jesaja 60,1-2

Seine Geschichte – unsere Rettung

Gott ist der maßgebende Akteur hinter dem Weltgeschehen. Weil er jedoch für uns unsichtbar ist, sind wir darauf angewiesen, dass er sich uns irgendwie mitteilt.

Seine Geschichte – Unsere Rettung richtet sich an jeden Leser, der wissen möchte, was Gott uns eigentlich in der Bibel mitteilt. Auch hervorragend für Menschen geeignet, die Deutsch als Fremdsprache sprechen.

Pb, 262 Seiten

€ 9,90

Auch in Englisch erhältlich,
His Story – The Rescue, € 14,-

Bestellen bei books@ethnos360.de

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS
NEW TRIBES MISSION

Scheideweg 44 | 42499 Hückeswagen | 02192 9367-0 | www.ethnos360.de | info@ethnos360.de